

Antrag

der Abgeordneten Klaus Brähmig, Jürgen Klimke, Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof), Dr. Wolf Bauer, Jochen Borchert, Helmut Brandt, Dr. Ralf Brauksiepe, Dr. Hans Georg Faust, Hartwig Fischer (Göttingen), Klaus-Peter Flosbach, Herbert Frankenhauser, Hans-Joachim Fuchtel, Norbert Geis, Peter Götz, Uda Carmen Freia Heller, Anette Hübinger, Hartmut Koschyk, Ingbert Liebing, Marlene Mortler, Bernward Müller (Gera), Dr. Georg Nüßlein, Sibylle Pfeiffer, Dr. Norbert Röttgen, Dr. Christian Ruck, Anita Schäfer (Saalstadt), Wilhelm Josef Sebastian, Kurt Segner, Arnold Vaatz, Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und der Fraktion der CDU/CSU

sowie der Abgeordneten Annette Faße, Reinhold Hemker, Elvira Drobinski-Weiß, Detlef Dzembitzki, Iris Hoffmann (Wismar), Renate Gradistanac, Gabriele Groneberg, Hans-Joachim Hacker, Bettina Hagedorn, Dr. Bärbel Kofler, Walter Kolbow, Lothar Mark, Heinz Paula, Brunhilde Irber, Dr. h. c. Susanne Kastner, Gabriele Hiller-Ohm, Hilde Mattheis, Dr. Sascha Raabe, Christel Riemann-Hanewinkel, Walter Riester, Olaf Scholz, Frank Schwabe, Dr. Ditmar Staffelt, Ludwig Stiegler, Hans-Jürgen Uhl, Jörg Vogelsänger, Hedi Wegener, Andreas Weigel, Engelbert Wistuba, Dr. Wolfgang Wodarg, Dr. Peter Struck und der Fraktion der SPD

Zukunftstrends und Qualitätsanforderungen im internationalen Ferntourismus

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Entwicklung des internationalen Tourismus geht seit den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts einher mit wirtschaftlichen, technischen sowie sozialen und politischen Veränderungen, die sich vor allem in den westlichen Industrienationen herausgebildet haben und zu einer bisher nicht bekannten Mobilität der Menschen führten. Durch den Tourismus wurden in den Zielländern zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen. Sowohl die Zahl der einheimischen Beschäftigten als auch ihr Einkommen steigt stetig. Nach Angaben des World Travel & Tourism Council (WTTC) entsprachen 2005 die über 74 Millionen direkt im Tourismus Beschäftigten weltweit 2,8 Prozent aller Jobs. Zusammen mit den indirekt Beschäftigten ergab sich eine Zahl von 221,6 Millionen bzw. ein weltweiter Anteil von 8,3 Prozent.

Der Anteil der Entwicklungsländer am internationalen Tourismusaufkommen steigt durch den Ferntourismus kontinuierlich. Somit bietet die rasante Entwicklung des Tourismussektors Chancen zur Armutsbekämpfung und zur sozialen und ökologischen Entwicklung der Partnerländer. Mit 271 Millionen internatio-

nenen Gästeankünften haben die Entwicklungsländer im Jahr 2004 ihren Anteil am weltweiten Markt auf 36 Prozent gesteigert, nachdem er 1990 bei 28 Prozent und 1978 sogar nur bei 11 Prozent gelegen hatte. Die Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen UNWTO (World Tourism Organization) erwartet für diese Länder auch in den kommenden Jahren überdurchschnittliche Wachstumsraten. Für etwa ein Drittel der Entwicklungsländer stellen die Einnahmen aus dem Tourismus die wichtigste Devisenquelle dar und für mehr als vier Fünftel eine der wichtigsten. Da Entwicklungsländer bei den Deviseneinnahmen höhere Steigerungsraten verzeichnen als Industrieländer, leistet der Tourismus einen wachsenden Beitrag zur Wirtschaftskraft dieser Länder.

Deutschland ist weltweit einer der größten Quellmärkte. Nach zeitweiligen Rückgängen als Folge der Terroranschläge des 11. September 2001 nimmt die Zahl deutscher Reisender wieder zu. So machten nach den Ergebnissen der im Juli 2006 veröffentlichten Studie „Tourismus in Entwicklungsländer“ des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung im Jahr 2005 etwa 7,7 Millionen Deutsche Urlaub in Entwicklungsländern. Zwei Drittel dieser Reisen führten in islamisch geprägte Länder, vor allem in die Türkei (3,6 Millionen) und nach Nordafrika (1,7 Millionen). Die sich daraus ergebenden Chancen für einen interkulturellen und interreligiösen Dialog, ein gegenseitiges Kennenlernen der Lebensweisen, den Abbau von Vorurteilen und die Förderung des gegenseitigen Verständnisses sollten noch stärker genutzt werden. Denn immer mehr deutsche Reisende interessieren sich für „Land und Leute“ des Reiselandes und sind für interkulturelle Begegnungen offen. So gibt es bereits vereinzelte Initiativen, die interkulturelle Ausbildertrainings anbieten und neue Konzepte für „Land-und-Leute-Ausflüge“ entwickeln. Es gilt, diesen Trend aufzunehmen und dieses Marktsegment für die Begegnung mit Einheimischen qualitativ zu verstärken.

Im Zeitraum 1990 bis 2000 sind die Tourismuseinnahmen in den Entwicklungsländern mit 133 Prozent und in den am wenigsten entwickelten Ländern (LDCs) mit 154 Prozent anteilmäßig deutlich stärker gestiegen als in den EU- oder OECD-Ländern. In den Entwicklungsländern sowie den am wenigsten entwickelten Ländern machen die Tourismuseinnahmen mit 43 Prozent bzw. 71 Prozent beachtliche Anteile an den Einnahmen aus Dienstleistungen aus. Dies zeigt die große Bedeutung, die der Tourismus hier zur Devisenbeschaffung hat, insbesondere für Länder ohne natürliche Ressourcen und mit schlechten Voraussetzungen für die Landwirtschaft. Selbst nach Abzug der Devisenausgaben für die Erstellung und Aufrechterhaltung des touristischen Angebots schätzen Experten die sich daraus im Durchschnitt ergebenden Nettodeviseneinnahmen auf 60 bis 80 Prozent.

Der Tourismus kann darüber hinaus traditionelle, naturverträgliche Wirtschaftsformen unterstützen und zur Erhaltung der oft reichen Naturpotenziale – z. B. bei der Einrichtung und dem Erhalt von Naturschutzgebieten – der Entwicklungsländer beitragen, wovon insbesondere die Kulturen indigener Völker profitieren. Außerdem kann der Tourismus zu einer Wiederbelebung traditioneller Werte und Gebräuche sowie zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der kulturellen Identität beitragen. Zu den Folgen eines nachhaltigen Tourismus kann auch ein positiver sozialer Wandel durch neue Tätigkeitsfelder hinsichtlich der sozialen Schichtzugehörigkeit oder der Rolle der Frauen gehören.

Neben positiven Entwicklungen tritt aber auch eine Reihe negativer Effekte in ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht auf. So hängen die ökonomischen Wirkungen vom Entwicklungsstand des Landes und der Vernetzung mit anderen einheimischen Wirtschaftsfaktoren ab. Ein nachhaltiger Beitrag zur Armutsbekämpfung setzt auch voraus, dass nicht nur eine kleine, wohlhabende Schicht von Einheimischen von den Einnahmen profitiert. In den Gastländern kommt es außerdem häufig zu unkontrollierten Infrastrukturentwicklungen. Natur und Landschaft gerade in ökologisch besonders sensiblen

Gebieten sind durch eine zu intensive touristische Nutzung gefährdet. Problematisch ist in diesem Zusammenhang auch, dass teilweise Touristen bewusst oder unbewusst gefährdete Tier- und Pflanzenarten aus der Natur entnehmen oder daraus produzierte Andenken o. Ä. erwerben.

Weitere negative ökologische Auswirkungen resultieren aus der auch durch den Anstieg des Ferntourismus erfolgten starken Zunahme des Flugverkehrs. Die Verringerung der Emissionen durch eine deutlich verbesserte Energieeffizienz der Triebwerke und die erhöhten Transportkapazitäten der Flugzeuge in den kommenden Jahren wird durch die weitere Zunahme des Flugverkehrs überkompensiert.

Zu den sozialen und kulturellen Auswirkungen können die Auslösung oder Beschleunigung von Migrationsprozessen und Landflucht sowie die Auflösung von traditionellen Familienstrukturen und Wertesystemen gehören. Dazu tragen auch Informationsdefizite der Reisenden über die Alltagsrealitäten der Gastländer sowie die oft unzureichende Aufklärung der einheimischen Bevölkerung über die Chancen und Gefahren des Tourismus durch die Gastländer bei. Auch die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen wird durch die starken Veränderungen in den sozialen und gesellschaftlichen Strukturen sowie die anhaltend hohe Nachfrage im Bereich des so genannten Sextourismus befördert.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. eine wissenschaftliche Untersuchung in Auftrag zu geben, welche vorhandene wissenschaftliche Quellen zum Tourismus in Entwicklungsländern systematisch erfasst und aufbereitet, die Auswirkungen – auch der zunehmenden All-Inclusive-Reisen – in ökonomischer, soziokultureller und umweltpolitischer Hinsicht für das Urlaubsland untersucht sowie eine Verbesserung des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in umsetzbare Handlungsempfehlungen für Politik und Wirtschaft einleitet;
2. im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit anzustreben, dass der Tourismus in Entwicklungsländern auf Wunsch der Partner zu einem Schwerpunkt erklärt werden kann und die von der Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) verabschiedeten „Internationalen Richtlinien über die biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung“, die soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien erfüllen, hierbei zum Einsatz kommen;
3. Gespräche mit deutschen Tourismusunternehmen, die in Entwicklungsländern investieren, dahingehend aufzunehmen, dass sie sich in Form einer Selbstverpflichtung bereit erklären, den Ländern aus der Liste der am wenigsten entwickelten Länder aktiv beim Ausbau der Infrastruktur sowie bei der sozialen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung zu helfen;
4. darauf hinzuwirken, dass die nachhaltige Tourismusentwicklung durch eine stärkere Partizipation der Einheimischen gefördert wird (faire Kooperation). Ein Ansatzpunkt ist die verstärkte Förderung von den vorübergehend in Deutschland ausgebildeten Fachkräften, die in ihr Land zurückkehren und dann als interkulturelle Vermittler eingesetzt werden (z. B. in der Reiseleitung, im Reisemanagement etc.);
5. anzuregen, dass Reiseveranstalter ihren Kunden verstärkt Informationen und Programme anbieten, die das Interesse der Urlauber auf „Land und Leute“ der Zielländer aufgreifen und die Tourismusdestinationen bei der qualitativen Verbesserung solcher Angebote zu unterstützen. Auch spezielle Begegnungsprogramme sollten verstärkt angeboten werden. Insbesondere Urlauber, die in islamisch geprägte Länder reisen, sollten entsprechende Informationen über die dortige Religion bzw. Kultur erhalten;

6. den Aktionsplan der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt und Ausbeutung in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten fortzuführen und hierbei insbesondere Maßnahmen der Sensibilisierung und Aufklärung von Reisenden und der Tourismuswirtschaft weiter zu unterstützen;
7. insbesondere den Einsatz von weiteren Verbindungsbeamten des Bundeskriminalamtes in besonders betroffenen Ländern sowie die Anwendung der Grundsätze zur strafrechtlichen Verfolgung bei Delikten der organisierten Kriminalität auch bei den Ermittlungen gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen zu prüfen;
8. sich dafür einzusetzen, dass Fluggesellschaften und öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten Aufklärungskampagnen gegen Kindersextourismus stärker und kontinuierlich unterstützen, insbesondere durch die Ausstrahlung von Informationsfilmen zur Sensibilisierung der Reisenden;
9. sich dafür einzusetzen, dass interkulturelle Schulungs- und Trainingsprogramme für Reiseleiter in Entwicklungsländern weiterentwickelt und verstärkt angeboten werden und dass bei der Ausbildung einheimischer Reiseleiter die Goethe-Institute miteinbezogen werden;
10. darauf hinzuwirken, dass Reiseveranstalter ihre Kunden noch deutlicher über die Reiseinformationsseiten des Auswärtigen Amts, insbesondere die ständig aktualisierten Sicherheitshinweise, informieren;
11. in die Länderinformation des Auswärtigen Amts mehr tourismuspolitische Informationen aufzunehmen und dabei insbesondere das gestiegene Interesse an Besuchen von Natur- und Nationalparks in den Entwicklungsländern unter umweltpolitischen Aspekten zu unterstützen;
12. sich noch intensiver für die Aufklärung der Reisenden über die Bestimmungen des internationalen Artenschutzes und ein umweltverträgliches Verhalten gerade in den oft fragilen Ökosystemen der Zielländer einzusetzen. Verstöße gegen artenschutzrechtliche Regelungen im Reiseverkehr müssen weiterhin strikt geahndet werden;
13. mit geeigneten Maßnahmen darauf hinzuwirken, dass das Bewusstsein der deutschen Reisenden für positive und negative Wirkungen des Tourismus in Entwicklungsländern erweitert wird;
14. eine verstärkte Berücksichtigung der Thematik „Tourismus in Entwicklungsländern“ und „Nachhaltiger Tourismus“ in Lehrplänen von Schulen, Universitäten sowie touristischen Aus- und Fortbildungsinstitutionen – auch in den Zielländern – in den zuständigen Gremien vorzuschlagen.

Berlin, den 7. März 2007

Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und Fraktion
Dr. Peter Struck und Fraktion